

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H., Calw, Notationsdruck:
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptverleger:
Friedrich Hans Schaele, Angelegenheiten: Alfred Schaele
Sämtliche in Calw, D. N. X. 36: 3600, Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernsprecher ausgenommene
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM,
einschl. 18 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 20 Pfg. Bestellgebühr.
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Raum 7 Pfg. Zeit-
tell mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt 2.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Umeiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Beörden des Kreises Calw

Nr. 318

Calw, Dienstag, 17. November 1936

3. (110.) Jahrgang

„Wir alle sind Soldaten Adolf Hitlers!“

Der Reichskriegsminister vor den Gauamtsleitern auf Burg Vogelsang

Berlin, 16. November

Im Rahmen der Gauamtsleitertagung der NSDAP, die auf der nationalsozialistischen Ordensburg Vogelsang stattfand, sprach am Montag Generalfeldmarschall von Blomberg. Er betonte die Gemeinsamkeit der Aufgaben von Partei und Wehrmacht. Die Wehrmacht und die Partei gehören im neuen Deutschland zusammen.

„Sie wissen“, wandte sich der Reichskriegsminister an die Gauamtsleiter, „daß der Führer das neue Deutschland auf zwei Grundpfeiler aufgebaut hat, die Partei einerseits, die als politischer Willensträger das Volk politisch führt, formt und erzieht, und die Wehrmacht andererseits, die als einziger Waffenträger die Nation militärisch zu betreuen hat. Diese klare Aufgabentrennung ist notwendig im Interesse der sachlichen Arbeit. So klar die Aufgabe von Partei und Wehrmacht getrennt sind, so fest und stark muß das Vertrauen sein, das beide miteinander verbindet. Wir ziehen alle an einem Strang und arbeiten alle für das gleiche Ziel.“

Die Grundlage des gemeinsamen Vertrauens aber kann nur die nationalsozialistische Weltanschauung sein, denn wir alle sind die Soldaten Adolf Hitlers. Nationalismus und Sozialismus sind ja in tiefstem Sinne dasselbe, und ein guter Soldat muß auch ein guter Nationalsozialist sein.“

Generalfeldmarschall von Blomberg sprach dann über das Problem „Soldatisches Führertum und Vorgesetzte“. Er erklärte, daß hier tiefgründige Untersuchungen nichts nützen: Ob Vorgesetzte oder Führer, ob Untergebene oder Gefolgschaft, die Wehrmacht braucht straffe Manneszucht, blindsten Gehorsam, ja Gehorsam gegen die eigene Überzeugung und Härte in der Lebensführung, mehr Härte und Gehorsam als jede andere Organisation. Unter all diesen Anforderungen darf die Kameradschaft nicht leiden. Nur soll man auch hier nicht in den Fehler verfallen, Kameradschaft gleichzusetzen mit Anbiederung, Formlosigkeit und Weichheit.

„Wir wollen gewiß in der Wehrmacht

Kameradschaft vom General bis zum jüngsten Rekruten, und wir haben sie. Wir sehen die Ehre des Offiziers nur in der Erfüllung größter Pflicht.“

Zum Schluß seiner Rede führte Generalfeldmarschall von Blomberg das Wort Friedrich des Großen an, daß nur die großen Beispiele und Vorbilder die Menschen erziehen und formen.

„Wir haben das Glück“, erklärte von Blomberg unter tosendem Beifall, „daß wir nicht um Jahrzehnte und Jahrhunderte zurückgreifen müssen, um ein Vorbild zu suchen. Mitten unter uns lebt der Mann, dem das neue Deutschland, Partei und Wehrmacht ihr Dasein verdanken, ihm nachzuleben und ihm zu folgen, ist einfachste

Dankes- und Ehrenpflicht. Es sollte in ganz Deutschland bei allen Menschen und bei den Organisationen aller Art kein anderer Raum für Ehrgeiz und Wettbewerb vorhanden sein als der, dem Vorbild Adolf Hitlers möglichst nahekommen. Darin sieht auch die Wehrmacht ihre Aufgabe und damit trifft sie sich mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.“

Für Kommunisten kein Platz

× Basel, 16. November.

Der Kantons Basel-Stadt hat den Ausschluß der Kommunisten aus dem Staatsdienst beschlossen.

Verschärfter deutscher Protest in Moskau

Unglaubliche Beschuldigungen gegen die verhafteten Reichsdeutschen

Berlin, 16. November

Wie aus ämtlichen Mitteilungen der Sowjetregierung an die deutsche Botschaft in Moskau hervorgeht, sind nunmehr in der Sowjetunion in den letzten Tagen insgesamt 23 Reichsdeutsche verhaftet worden, nämlich neun in Moskau, zwölf in Leningrad, einer in Gorkow und einer in Nowosibirsk. Den zuständigen deutschen Vertretungen ist es bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen, die Verhafteten durch einen deutschen Beamten besuchen zu lassen. Erst auf fortgesetztes Drängen hat das sowjetrussische Außenkommissariat der deutschen Botschaft heute die Namen von 14 der Verhafteten und die Artikel des Strafgesetzbuches mitgeteilt, deren Verletzung ihnen vorgeworfen wird. Es handelt sich angeblich um Spionage, terroristische Akte und Organisation staatsfeindlicher Tätigkeit.

Diese ämtliche Auskunft der sowjetrussischen Regierung muß deutscherseits als völlig

unzureichend bezeichnet werden. Denn selbst zehn Tage nach der Verhaftung und trotz mehrfacher Vorstellungen der deutschen Botschaft war die sowjetrussische Regierung bisher nicht in der Lage, konkrete Angaben über die den Verhafteten zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu machen. Die deutsche Botschaft in Moskau hat diesen Punkt im Außenkommissariat ausdrücklich hervorgehoben, die Beschuldigungen in Anbetracht der ihr bekannten Persönlichkeiten und nach Lage der Umstände als völlig unglaubwürdig bezeichnet und in aller Form Protest wegen der Massenverhaftung offensichtlich unschuldiger Reichsdeutscher eingelegt.

Das sowjetrussische Außenkommissariat versuchte zwar, diesen Protest mit formaljuristischen Ausführungen zurückzuweisen, doch wurde deutscherseits der Protest gegen das Vorgehen der Sowjetorgane in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Das Madrider Universitätsviertel erstürmt

Im Angriffseifer die Tanks überholt — Intern. Bataillon vernichtet

St. Jean de Luz, 16. November.

General Queipo de Llano hat am späten Sonntagabend über den Sender Sevilla folgendes ämtliches Telegramm des Generals Franco aus Salamanca verlesen, wobei er bemerkte, daß er den Befehl des Generals Franco habe, das Telegramm wortwörtlich und ohne jeden Kommentar weiterzugeben:

„Seit dem frühen Morgen haben an der Front von Madrid die roten Milizen angegriffen, woraus sich ein heftiges Gefecht entwickelte, das bis 1 Uhr mittags dauerte. Zu dieser Stunde waren die Roten nicht nur bis zu ihren Stellungen zurückgeworfen worden, sondern es wurden auch unter heftigem Gewehrfeuer und Handgranatenangriffen die Gräben ihrer Verteidigungslinien eingenommen. Die Roten haben zwei Eisenbahnbrücken der Nordbahn über den Manzanares ungefähr 300 Meter vom Nordbahnhof entfernt, gesprengt. Von diesem Augenblick an begann der Angriff mit Tanks, denen Infanterie folgte, die in ihrem Angriffseifer sogar die Tanks überholte. Die Universitätsstadt wurde vollkommen eingenommen. Darauf setzten um 17 Uhr drei Abteilungen unter Führung des Obersten Yague den Vormarsch über Bomilla, Daseo de Rosales und in die Straßen von Madrid fort, wobei ein merkwürdiges Nachlassen des roten Widerstandes zu merken war.“

Ueber die oben geschilderten Kämpfe wird noch bekannt: Um die Widerstandslinien der Roten zu brechen, mußten alle Kräfte eingesetzt werden, da unter sowjetrussischer Leitung die Linien und Gräben auf das mo-

dernte angelegt waren. Während der Kämpfe wurde das sogenannte „Internationale Bataillon“ vernichtet und geschlagen. Die roten Milizen wurden von ihrer sowjetrussischen Führung in großen Massen gegen die Linien der Nationalisten geworfen, ohne Rücksicht auf die dadurch verursachten großen Verluste. Jeder, der zurückwich, wurde sofort erschossen. Trotz dieser verzweifeltsten Maßnahmen und trotz Verwendung des neuesten sowjetrussischen Kriegsmaterials wurden die roten Linien glatt durchbrochen. Das vollständig geschlagene „Internationale Bataillon“ hat über 200 Tote, 2 Tanks und viel anderes Kriegsmaterial zurückgelassen. Die nationalen Truppen haben ihr Vordringen fortgesetzt und weitere Straßenzüge von Madrid selbst eingenommen.

Der erste Abschnitt der Kämpfe um die spanische Hauptstadt scheint beendet zu sein. Der Versuch der Roten, mit sowjetrussischen Waffen und Menschenmaterial durch einen breit angelegten Gegenangriff die Nationalisten zurückzudrängen, ist mißlungen. Ueberall sind die roten Angriffe zusammengebrochen und die Nationalisten zum Gegenangriff übergegangen. Die Front vor Madrid verlief am Sonntagabend:

Im Norden (Guadalajara-Abschnitt) sind die Roten im Rückzug auf Alcala de Henares; im Westen ist El Escorial fast eingenommen, so daß mit keinem langen Widerstand der Marxisten in diesem Frontteil mehr gerechnet wird. Nordwestlich der Hauptstadt konnte der starke rote Stützpunkt Pozuelo de Alarcón von den Nationalisten erstürmt werden.

Kampf den Staatsfeinden

Wichtige Besprechungen im Reichsjustizministerium

Berlin, 16. November

In der vergangenen Woche fanden im Reichsjustizministerium unter dem Vorsitz des Reichsministers der Justiz Dr. Gurtner Besprechungen wichtiger Fragen auf verschiedenen Aufgabengebieten der deutschen Rechtspflege statt, zu denen sich die Vertreter des Reichsjustizministeriums und der sonstigen beteiligten Zentralstellen mit den Richtern und Staatsanwälten, die in der täglichen Praxis mit diesen Fragen beschäftigt sind, zusammengefunden hatten.

Die Besprechungen am 11. und 12. November betrafen die Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. In der Besprechung kam der gemeinsame Wille der Justiz- und Polizeiorgane zum energischen Kampf gegen alle kommunistischen und sonstigen hochverräterischen Bestrebungen zum Ausdruck. Die Beratungen standen im Zeichen kameradschaftlichster Zusammenarbeit zwischen den Strafverfolgungsbehörden und den Dienststellen der Geheimen Staatspolizei.

Am folgenden Tag stand die Handhabung der Rassechutzbestimmungen der Nürnberger Gesetze zur Beratung. Staatssekretär Dr. Freisler wies darauf hin, daß die Verbrechen gegen dieses Gesetz, das für die Verwirklichung des nationalsozialistischen Rassegedankens von entscheidender Bedeutung ist, als ein Angriff auf die Lebensordnung des Volkes anzusehen sind, und behandelte die Aufgaben, die die Strafverfolgungsbehörden auf diesem wichtigen Gebiet zu erfüllen haben. Die Schwere der Verbrechen der Rassechande verlangt, daß die Strafverfolgungsbehörden sich mit allem Nachdruck für die unbedingte Durchsetzung des Gesetzes einsetzen, wie es ihnen der Reichsminister der Justiz schon wiederholt zur Pflicht gemacht hat. Dr. Freisler erwähnte in diesem Zusammenhang, daß der Hunderttag der gegen Juden wegen Rassechande ergangenen Zuchthausurteile in den letzten Monaten ständig gestiegen ist.

Schließlich fanden sich sämtliche Generalstaatsanwälte des Reiches am 14. November im Reichsjustizministerium zur Erörterung von Fragen des Strafvollzugs zusammen. Staatssekretär Dr. Freisler brachte zum Ausdruck, daß dank der Mitarbeit aller Strafvollzugsbeamten, heute wieder in allen Strafanstalten Zucht und Ordnung herrsche, und daß der Gefangene nicht mehr Subjekt, sondern Objekt des Strafvollzugs sei. Er wies auf neue, demnächst zu bewältigende Aufgaben, wie den Jugendstrafvollzug und die erforderliche sichere Führung des Vollzugs der Sicherungsverwahrung und des Strafvollzugs an Zuchthaussträflingen, vorbestraften und nicht vorbestraften Gefängnisgefangenen hin.

Ausbruch tierischer Brutalität

gl. Paris, 16. November.

Wie es in dem von moskowitzischen Offizieren kommandierten und nach der Pfeife des moskowitzischen Gefandten Rosenbergtanzenden roten Madrid gegenwärtig zugeht, schildert der Außenpolitiker des „Figaro“. Seitdem die rote Regierung von Madrid nach Valencia geflüchtet ist, herrscht in Madrid völlige Anarchie. Seit Beginn der Woche sind nach sicherer Quelle mehr als 40 000 Menschen in Madrid, darunter Frauen, Kinder und Greise von den Anarchisten erschossen worden. Unter den Opfern der Anarchisten befinden sich besonders viele kleine Kaufleute.

Während aus den verschiedenen französischen Häfen täglich Dampfer mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial für die Roten in Spanien abgehen, versucht man jetzt, die Lebensmittelausfuhr für die Nationalen zu verhindern.

Am Samstag hatte ein französischer Dampfer in Marseille 5 Tonnen Zucker für Palma de Mallorca geladen, das sich in den Händen der Burgos-Regierung befindet. Das Schiff durfte erst wieder auslaufen, nachdem der Zucker wieder ausgeladen war.

Strassenkämpfe in Beirut

3 Tote, 28 Verwundete

Paris, 16. November.

In Beirut ist es am Sonntagabend gelegentlich des Ramadan-Festes zu schweren konfessionellen Ausschreitungen gekommen. Die Unruhen nahmen ihren Ausgang in der Basta-Moschee, wo einige Redner äußerst heftige Angriffe gegen den kürzlich abgeschlossenen Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanon, Staat richteten. Gleichzeitig hefteten muslimische Agitatoren auf der Straße gegen das neue Libanon-Statut und die christliche Bevölkerung.

Entrechtungs Offensive in breiter Front

Die Not der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei ist grenzenlos

hm. Prag, 16. November

Die Haushaltsausgabe im Prager Abgeordnetenhaus gibt immer neue Aufschlüsse über die allen Minderheitenrechten, die in Verträgen und feierlichen Versicherungen der leitenden Staatsmänner der tschechoslowakischen Republik besiegelt sind, hohen sprechenden Entrechtungsmaßnahmen der Prager Regierungsmänner gegen das Sudetendeutstum, das man nicht nur zu Staatsangehörigen zweiter Klasse gestempelt, sondern auch dem Hungertode ausgesetzt hat. Erst kürzlich konnten wir berichten, daß man die deutsche Gemeindefeldverwaltung aufheben und durch ein orientalisches Pascha-Verzeichnis — Sekretärregime ersetzen will.

Wie es um die Benachteiligung der Deutschen steht, und wie höhnisch man alle deutschen Beschwerden abzuwehren versucht, geht aus der Antwort des Verteidigungsministers Machnik auf den Vorwurf hervor, daß die Deutschen im Offiziersdienst des Heeres benachteiligt werden, in der er erklärte, daß der Ausschluss Deutscher aus den Offiziersschulen „nur auf die mangelnde Kenntnis der Staatsprache“ zurückzuführen sei. Die wahren Absichten der tschechoslowakischen Regierung enthüllen sich aber

Am 20 Uhr rotteten sich starke Gruppen von Muslimen zusammen, die nach dem christlichen Viertel zogen und die Geschäfte zu plündern begannen. Die Polizei, die sofort eingriff, wurde mit Schüssen empfangen, so daß sie durch Truppen verstärkt werden mußte. Inzwischen drangen einige Gruppen christlicher Einwohner in das muslimische Stadtviertel und zerstörten verschiedene Geschäfte. Nur mit Mühe gelang es den vereinten Kräften der Polizei und des Militärs, die Ordnung wieder herzustellen. — Bisher werden drei Tote und 28 Verletzte gemeldet. Bei den Zusammenstößen sind viele Straßenbahnwagen und etwa 50 Privatkraftwagen demoliert und in Brand gesteckt worden.

Der Oberkommissar beurteilt in einer öffentlichen Bekanntmachung Kundgebungen konfessionellen Charakters und versichert, daß künftig keinerlei Störung mehr geduldet werden würde. Am Montag waren sämtliche Geschäfte geschlossen. In den Straßen der Stadt patrouillierten Militärtruppen.

noch deutlicher in der Benachteiligung der Deutschen im Schulwesen. Seit 1921 ist die Zahl der deutschen Schüler um 2,1 v. H., die der deutschen Volksschulklassen um 2,5 v. H. zurückgegangen; bei einem Rückgang der tschechischen Schüler um 5,3 v. H. ist aber die Zahl der tschechischen Volksschulklassen um 23,4 v. H. gestiegen.

Demgegenüber brüstet sich jetzt die tschechische Presse, daß das Innenministerium die Durchführung des Hilfswerkes „Bund der Deutschen — Sudetendeutsche Volkshilfe“ gestillt hat. Es ist dies die einzige Notstandshilfe für die Sudetendeutschen, die von den Deutschen freiwillig aufgebracht werden muß, indes die tschechischen Behörden mit verchränkten Armen zusehen.

Auch Polen macht in Formelkram

Das polnische Kultusministerium hat dem deutschen Gymnasium in Posen und der deutschen Goetheschule in Graudenz das Öffentlichkeitsrecht entzogen, dieser angeblich nur teilweise, dem anderen ganz, weil die Leitung des Gymnasiums angeblich bei der Annahme von Schülern „Formfehler“ begangen hätte. Die Nachteile für die Schüler beider Anstalten sind außerordentlich groß.

Frankreich und die deutsche Fluchthoheit

Paris streckt Fühler aus — Verständnis in England

Paris, 16. November.

Das Presse-Echo der deutschen Erklärung über die internationalen Stromakte läßt sich im allgemeinen — von den obligaten Ausnahmen abgesehen — folgendermaßen zusammenfassen: Das Deutsche Reich hat damit eine Selbstverständlichkeit durchgeführt, die seit dem 7. März erwartet wurde. Die deutsche Erklärung über die Gleichberechtigung aller Schiffe auf den deutschen Wasserstraßen hat allen Böswilligkeiten die Spitze abgebrochen.

Die französische Regierung als Großhüterin des Verfallers Vertrages tastet nun vor, um festzustellen, ob nicht doch noch ein gemeinsamer Schritt der Mächte in Berlin möglich wäre. Zunächst hat sie folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben: „Die

deutsche Kündigung der Bestimmungen des Verfallers Vertrages, die sich auf die deutschen Ströme beziehen, sowie die Fluchthoheitsakte, die auf diesen Bestimmungen aufgebaut sind, erfolgt in dem Augenblick, in dem die zentrale Rheinschiffahrtskommission, die in Straßburg verammelt ist, im Begriffe stand, Bestimmungen in Kraft zu setzen, die an die Stelle der betreffenden Klauseln des Verfallers Vertrages treten sollten. Diese Bestimmungen waren auf Grund eines deutsch-französischen Abkommens festgelegt worden, zu dem das Deutsche Reich die Initiative ergriffen hatte. Ein entsprechendes Abkommen war bereits für die Elbe zustand gekommen und die Verhandlungen über die Oder befanden sich auf gutem Wege. Die französische Regierung verständigt sich mit

den anderen interessierten Regierungen. Sie hat im übrigen ihrer Abordnung in Straßburg Weisungen erteilt, damit der Modus vivendi gekündigt wird, der am 4. Mai 1936 von der zentralen Rheinschiffahrtskommission festgelegt worden war. Dieser Modus vivendi, der das eben erwähnte deutsch-französische Abkommen bestätigte, sollte am 1. Januar 1937 in Kraft treten.

Die Notwendigkeit des deutschen Schrittes ist in der deutschen Erklärung klar genug dargelegt, so daß es der langatmigen französischen Feststellungen gar nicht bedurft hätte. Paris wartet nun ab, wie die Anfragen um einen gemeinsamen Schritt in Berlin aufgenommen werden. Wenn die Pariser Pressestimmen die Ansichten des Quai d'Orsay wiedergeben, so hat man sich auf Resignation eingestellt.

Im allgemeinen: Veruhigung

Ein Querschnitt durch das Presseecho: Reuter-London: Der deutsche Schritt ist zwar nicht „populär“, hat aber Europa nicht erschüttert. „Daily Mail“-London: Nur völlig verblendete Leute werden dem deutschen Schritt nicht zustimmen. „News Chronicle“-London: Die Alliierten hätten klug daran getan, wenn sie die betreffenden Klauseln schon längst aufgehoben hätten. „Basler Nachrichten“: Praktisch für die Binnenschifffahrt keine Veränderung. (Der Originalität halber sei auch die „Basler Nationalzeitung“ erwähnt, die im deutschen Schritt einen Raub des Rechtes der freien Schifffahrt für die

Schweiz von Basel bis zum Meere sehen will!) „Duce d'Italia“-Rom: Logische Notwendigkeit des deutschen Entschlusses — französische Proteste müssen von vornherein als rein platonisch betrachtet werden.

Abbruch der Budapest Besprechung

× Budapest, 16. Nov.

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, hat am Montagabend Budapest wieder verlassen. Neben den Abbruch seiner Besprechungen wurde folgende amtliche Mitteilung aus gegeben: „Der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, führte während seines Budapest Besuchs mehrmals eingehende Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Daranyi und dem Minister des Auswärtigen Ranyo. Die Besprechungen bezogen sich auf alle, die beiden Staaten gemeinsam interessierenden Angelegenheiten, die in freundschaftlichstem Sinne geprüft wurden. Die Besprechungen ergaben in allen Fragen eine vollkommene Übereinstimmung der Ansichten.“

Jüdische Vereine — Kominternzellen

× Warschau, 16. November.

Die enge Verbindung zwischen Judentum und Kommunismus bestätigte sich wieder in Warschau, wo der Starost gezwungen war, zwei jüdische Volksbüchereien, einen jüdischen Sportverein und einen jüdischen Gesangsverein (!) wegen Unterschlagungsgewährung für kommunistische Versammlungen zu schließen.

Explosion in einer franz. Pulverfabrik

Dreißig Tote, zweihundert Verletzte sind zu beklagen

Paris, 17. November.

In der Pulverfabrik von St. Chamas bei Marseille erfolgte Montag nachmittag eine Explosion. 30 Personen wurden getötet und 200 verletzt, darunter 30 schwer. Unter den Toten befindet sich auch der Fabrikdirektor. In Marseille wurden Kraftwagen beschlagnahmt, um die Verwundeten von der Unfallstelle beschleunigt fortzubefördern zu können.

Ueber das Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am 16.30 Uhr brach in einer Werkstätte der Pulverfabrik Feuer aus, und zwar in einem

Raum, in dem Selbstpulver hergestellt wird. Die Sirenen der Pulverfabrik verkündeten Feueralarm, und der Fabrikdirektor, zahlreiche Ingenieure und die meisten Arbeiter begaben sich zur Brandstelle. Raum hatten sie sich dort eingefunden, als eine ungeheure Explosion erfolgte. Die genaue Zahl der Verletzten kann noch nicht angegeben werden, da sie auf die Krankenhäuser Aix, Marseille und Salon verteilt sind und zum Teil auch nach Anlagen von Notverbänden nach Hause gehen konnten. Die Aufräumarbeiten und Bergungsbemühungen dauern noch an.

Das Neueste in Kürze

In Vile haben die des Streiks überdrüssigen Arbeiter einer Textilfabrik plötzlich den Betrieb besetzt und die Streikposten verjagt. Der Betrieb, der etwa 300 Arbeiter beschäftigte, war schon seit zwei Monaten geschlossen.

Bei der Gemeinderatswahl in Vismes zwischen Coiffons und Reims (Frankreich) erlitten die Parteien der „Volkfront“ am Sonntag eine schwere Niederlage. Aus Rüt über den Sieg der Rechten besetzten die Kommunisten das Rathaus.

Die Angeklagten des bekannten Pariser Hotels „Ritz“ sind aus Protest gegen die Entlassung von 18 Arbeitskameraden in den Streik getreten und haben das Hotel besetzt.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist mit seiner Gattin und seiner Begleitung am Montag um 20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Triester Schnellzug aus Budapest abgereist.

Die Studenten der Wilnaer Universität (Polen) veranstalteten am Samstag wieder einen Umzug durch die Stadt, wobei sie die

jüdischen Studenten zum Verlassen der Kaffeehäuser und der Gaststätten veranlaßten.

Die tschechoslowakische Polizei hat die Verlesung des jüdischen Dichters Robert Hohlbaum, die er als Gast des Verbandes Deutscher Akademiker im Deutschen Haus in Prag halten wollte, verboten.



Am ersten Tag seines Aufenthalts in der türkischen Hauptstadt besuchte Reichsbankpräsident Dr. Schmidt den Wirtschaftsminister, den Außenminister und den Gouverneur der türkischen Staatsbank.

Präsident Roosevelt hat nunmehr endgültig beschlossen, der Eröffnung der panamerikanischen Friedenskonferenz am 1. Dezember in Buenos Aires beizuwohnen.

Der Sturm im Wasserglas

Heinrich Spoerl erzählt eine tolle Sache

14

J. B. heißt hier nicht: zum Beispiel. Sondern: Zum Bericht. Es bedeutet, daß man um elf Uhr dreißig beim Herrn Oberstaatsanwalt anzutreten und einen wohlgeordneten Vortrag über den Stand des Verfahrens zu halten hat. Und daß man unerwartete und unbequeme Fragen wie aus der Pistole geschossen beantworten muß. Das ist J. B. Es ist genau so, wie wenn ein Schüler zum Direktor gerufen wird. Ein ganz gutes Gewissen hat man nie, und wenn man es trotzdem hätte, auf dem langen Weg über den Gang fallen einem noch tausend Sünden ein.

Treskow hat noch zwei Stunden Zeit, sich auf diesen Gang vorzubereiten. Er kannte ein Altkleid auswendig, aber es war ihm noch nie so klar geworden, wie wenig er bis heute erreicht hatte.

Es war nicht Treskows Art, seine schlechte Laune an Untergebenen auszulassen. Aber daß dieser Referendar Thürnagel, der ihm zur Ausbildung überwiesen war, immer erst um zehn Uhr ansah, daß müde und verschlafen, das war doch nicht in Ordnung. Als Sohn einer blühenden bergischen Brauerei hätte er in besonderem Maße die Pflicht gehabt, seine Eignung zur Beamtenlaufbahn und insbesondere zum Juristen unter Beweis zu stellen. Dazu genügt es keineswegs, daß er ein wohlgeleiteter Gast bei Frau Tigges und den anderen renommierten Weinlotalen

der Stadt war. Auch die Tatsache, daß er von Tag zu Tag molliger und rofiger wurde, konnte über sein spärliches Wissen und Tun nicht hinwegtäuschen.

„Herr Kollege“, begrüßte ihn Treskow, „ich meinerseits bin bereits seit halb neun hier.“ „Ich weiß, Herr Staatsanwalt, ich weiß, ich werde morgen versuchen, etwas früher zu kommen.“

„Weiß der Teufel, warum Sie ausgerechnet Jurist werden mußten.“

„Das ist ganz einfach. Bei uns in der Familie ist es Tradition, der Älteste übernimmt die Brauerei, der zweite wird Offizier, der dritte studiert. Was sollte ich studieren? Theologe war mir zu fromm, Mediziner zu unappetitlich, Philologe zu mühsam, da blieb mir doch nichts anderes übrig.“

Treskow sagte nichts. Darauf konnte man nichts sagen. Da konnte man nur eine Gänsehaut kriegen.

Dann ließ sich der Assistent Schibulski bei Treskow melden.

Mit Schibulski war eine grandiose Schweinerei passiert. Man hat ihn bei einer Polizeistreife in einem feiner Häuser gefunden, von denen man nicht spricht. Das wäre schließlich noch hingegangen, dieses Pech hätte man mit dem Mantel barmherziger Liebe zudecken können, wenn sich dabei nicht herausgestellt hätte, daß Schibulski den Wein und die anderen Annehmlichkeiten des Hauses sich ohne Bezahlung spenden ließ. Geschah es unter Mißbrauch der Beamtenzugehörigkeit? War es passive Beamtenbestechung? Auf alle Fälle war es peinlich.

Schibulski bittet um eine Unterredung unter vier Augen.

„Dazu besteht keine Veranlassung“, sagt Treskow, „Der Herr Referendar kann das

ruhig mit anhören. Das weitet seinen Blick.“ — Wie alt sind Sie, Herr Kollege?

„Fünfundzwanzig.“

„In dem Alter war ich schon zwei Jahre Altkolleg.“ — Das nebenbei.

Schibulski möchte trotzdem den Herrn Staatsanwalt allein sprechen. Es wäre auch im persönlichen Interesse vom Herrn Staatsanwalt.

„Ich habe keine persönlichen Interessen. Da wird der Herr Kollege erst recht hier bleiben.“

Schibulski versucht es andersherum: So wäre das nicht gemeint, aber es wäre ihm selbst so entsetzlich unangenehm usw.

Dafür hat der tatkräftige Treskow Verständnis. Thürnagel verdrückt sich feigend, und der Sünder Schibulski mag reden.

„Der Herr Staatsanwalt werden gütigst verzeihen, der Herr Staatsanwalt kennen ja meinen Fall und werden meine Lage verstehen, es ist das erste Mal, ich habe noch nie etwas gehabt, und es ist gewissermaßen nicht verbrecherische Neigung, sondern jugendliche Notlage und Unerfahrenheit, wie man so zu sagen pflegt, und da möchte ich vielleicht ergebnis anfragen, ob wir die Sache nicht unter den Tisch fallen lassen.“

Treskow schaut ihm feil ins Gesicht. „Herr Assistent, wir haben keinen Tisch, unter den wir etwas fallen lassen können.“

„O nein, das verlange er auch nicht, aber vielleicht könnte man ausnahmsweise einmal eine Art Ausnahme machen und gewissermaßen ein Auge zudrücken.“

„Herr Assistent, Sie sind lange genug im Dienst, um zu wissen, daß wir unsere Augen nicht zum Zudrücken haben.“

Und der Herr Staatsanwalt wollte auch gütigst berücksichtigen, er wäre doch vielfacher Familienvater.

„Das waren Sie schon vorher.“

Und außerdem handle es sich weniger um ihn persönlich, es sei auch im Interesse der Behörde, wenn nicht alles gleich an die große Glocke käme.

„Das Interesse der Behörde wollen Sie gefälligst der Behörde überlassen.“

Selbstverständlich, und er wollte auch nicht vorgreifen, aber der Herr Staatsanwalt müsse doch einsehen, wir wären alle Menschen, jeder könne mal ein bißchen ausrutschen, der eine so, der andere so, nicht wahr, besonders in vorgerückter Stunde, gerade der Herr Staatsanwalt müsse doch dafür Verständnis haben, aber er wolle damit nichts gesagt haben, er meine nur ganz allgemein.

Schibulski ist immer dichter auf den Staatsanwalt herangekommen. Treskow weicht langsam zurück; die körperliche Nähe und der Geruch dieses Mannes sind ihm unangenehm, er sieht häßliche Hände und unsaubere Nägel, die vor ihm luchsteln. Er ist von seiner Kundschaft einiges gewohnt, aber dieser Mensch mit seinem schleimigen, sinnlosen Gerede geht ihm auf die Nerven.

Schibulski läßt sich nicht beirren. Seine Stimme wird leiser, drohender: So sei es in der Welt, und die Beamten müßten zummenhalten, eine Hand wäscht gewissermaßen die andere, und es wäre nicht jeder in der glücklichen Lage wie der Herr Staatsanwalt, und er wolle auch nichts gesagt haben, aber es sei doch ein glücklicher Zufall, daß der Zeuge Rabanus nachher beim Herrn Staatsanwalt ganz anders ausgelegt habe als vorher, und was dem einen recht, das sei dem anderen billig, und schließlich läge ja jeder mehr oder weniger auf einem Pulverfaß, und wenn er auch ein einfacher Assistent und ein kleiner Mann sei, man solle ihn nicht bis zum Neuesten treiben, aber das läge bei ihm natürlich nicht in Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Tag der Einkehr

Und zu dem soll uns dieser Tag anregen. Nicht an Altem herumörgeln und nun zur Erkenntnis kommen, das man nun einmal so ist und nicht anders werden kann. Und daß überhaupt unser Leben ein dummes Spiel sei, nicht wert, gelebt zu werden. Wir sollen G i n f e h r halten, aus unseren Fehlern lernen, dann aber froh und gläubig in die Zukunft schauen. Dieser Tag der Einfuhr soll uns die Stunde bringen, in der wir ein unbeschwertes und deshalb glückliches „Democh“ aussprechen können.

Auf dem Fußballsportplatz auf dem
Bismberg (Calverhof) spielen die Fußball-
vereine Calw, Althengstett, Stamm-
heim zusammen gegen die spielstarke Ver-
triklasse-Mannschaft des 1. FC Unter-
reichenbach. Das Spiel beginnt 1/3 Uhr
nachmittags. Jeder deutsche Volksgenosse be-
wundert durch seine Teilnahme an der Ver-
anstaltung des Deutschen Fußballsportes den
Willen zum Helfen!

— r. —

Auch an „kleinen Stücken großer Meister“ werden wir uns erfreuen können. Gleich das Adagio von Mozart ist selten schön. Mit wundervoller Melodie fñhrt es sich in die Herzen

Die unter der Leitung von Bezirksfachschaftswart B. Maft stehende Fachschaft Gärtnergesellschaft Kreis Calw hat gestern abend mit ihrer planmäßigen Winterschulungsarbeit begonnen. Gartenbaumeister

„Der Kämpfer im Luftschutz hat so viel Verantwortung und so viel Ehre wie jeder Soldat an der Front“.
Generaloberst Göring.

Die Tarnung ist in der Taktik ein wichtiger Begriff geworden. Sich dem Gegner unsichtbar machen, ihm das Auffinden des Zieles zu erschweren, sind für den Soldaten von heute selbstverständliche Dinge. Im Kriege der Zukunft, den wir nicht wollen, der unserem Volke eines Tages aber aufgezungen werden könnte, ist nicht nur das Gesichtsfeld der kämpfenden Truppe, sondern im Hinblick auf die gewaltige Entwicklung der Luftwaffe und ihrer Möglichkeiten der ganze Lebensraum eines Volkes der Schauplatz, auf dem um Sieg oder Niederlage, um Sein oder Untergang gerungen wird. Die Lehre von der Tarnung ist daher für das ganze Volk von Bedeutung. Tarnungsmaßnahmen sollen dem angreifenden Bombensieger die Orientierung erschweren und den gezielten Bombenabwurf unmöglich machen. Vernebelung am Tage, Verdunklung bei künstlicher Beleuchtung sind daher im zivilen Luftschutz wichtige Erfordernisse neben den sonstigen sonstigen Maßnahmen zur Minderung der aus Luftangriffen drohenden Gefahren, Maßnahmen, die durchgeführt werden müssen, wenn Panik und Zerschütterung des Widerstandswillens vermieden und das für eine erfolgsversprechende Fortführung des Kampfes durch die Truppe so wichtige Wirtschaftsleben im Gang gehalten werden soll. Weil ein Erfolg nur dann gewährleistet sein kann, wenn jeder Volksgenosse seine diesbezüglichen Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft ernst nimmt, wurde durch das vom Führer erlassene Luftschutzgesetz vom 2. Juni 1935 „jeder Deutsche zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Übungen und Unterlassungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind“ und damit die **Luftschutzdienstpflicht**

gegründet. Eine wichtige Organisation im Dienste der Durchführung dieses Gesetzes, das andere Staaten, z. B. schon seit Jahren ebenfalls haben, ist der im April 1933 auf Befehl des Führers durch Generaloberst Göring ins Leben gerufene Reichsluftfahrtbund, der dem Reichsluftfahrtministerium unterstellt ist.

Seine Aufgaben sind: 1. Organisation des Selbstschutzes und des Betriebsschutzes (erweiterter Selbstschutz). 2. Schulung der Amtsträger und Selbstschutzkräfte und Aufklärung der Volksgenossen über alle Fragen des Vorkrieges und der Abwehr der dem Volke aus Lustangriffen drohenden Gefahren. Abhaltung von Übungen zur Erprobung der taktischen und technischen Maßnahmen. 3. Beratung der Volksgenossen bei der Durchführung der technischen Selbstschutz-Maßnahmen (Brandschutz, Schutzausrüstung, Tierluftschutz usw.).

Die Polizeibehörden überzeugen sich durch von Zeit zu Zeit angeordnete Uebungen von dem Stand der Verwirklichung der vom A. V. empfohlenen Maßnahmen, dem Funktionieren der Selbstschutzorganisation und dem Können der durch seine Schulen aufgeklärten Selbst-

Max Haas, Hirau sprach in einem Vortrag in der Landwirtschaftsschule über Sortenvereinigungs- und Anerkennungsweisen im Gartenbau. Die Folge der Schulungsvorträge wird nächsten Samstag mit einem Vortrag des Landesführers P. G. Lammann im Saalbau Weisk über Höhepunkt finden. An den kommenden Montagen 23. Nov. — 14. Dez. 1936 und 11. Jan. — 22. Febr. 1937 sprechen die Gartenbaumeister E. Hahn über „Düngerlehre und Bodenkunde“, E. Hägele über „Botanik“, W. Rüdiger über „Gemüse- kulturen“, Ph. Maist über „Topfpflanzent- kulturen“, Ph. Maist über „Einrichtung und Lei- stung eines Gartenbaubetriebes“, Kreisbau- wart W. Schmid über „Obbau“, Ph. Stedl über „Schädlingsbekämpfung im Gartenbau“, E. Haas über „Vermehrungsverfahren im Gartenbau“, Kreisbauwart W. Schmid über die „Anzucht von Obbäumen und Zier- sträuchern“. Ein weiterer Abend bleibt einem weltanschaulichen Vortrag vorbehalten. Zum Schluß gibt der Fachschaftsleiter einen Rück- blick auf die im Verlauf des Winterarbeits- plans geleistete Arbeit.

schußkräfte. So soll auch die vom Polizeiverwalter der Kreisstadt Calw, Bürgermeister G ö h n e r, auf 30. November ds. Js. von 17.30 bis 18.30 Uhr anberaumte

darum, daß in der Stadt Glatz nur eine sachgemäße Verbindung dauerhafte Einrichtungen in jeder Wohnung, in jedem Geschäft, in jedem Betrieb, Behördengebäude und öffentlichen Gebäude vorhanden sind. Die für die Abblendungsmaßnahmen in den Gebäuden Verantwortlichen Luftschutzhauswärter haben ihre diesbezüglichen Weisungen empfangen. Die befürdliche Anordnung der Uebung wird dadurch sorgen, daß etwaige Versäumnisse in der Beschaffung der erforderlichen Materialien von Wohnungs- und Betriebsinhabern vollends raschestens nachgeholt werden.

Um zu zeigen, auf welcher Höhe sich die Verdunklungsmaßnahmen, wenn sie dauerhaft und für den Ernstfall gebrauchsfähig sein sollen, zu halten haben, hat der RVB, Ortskreisgruppe Calw, dank des Entgegenkommens der Fa. Häußler, hier, in deren Schaufenster

aufgebaut, sie für eine Reihe von Fällen brauchbare Verdunklungslösungen in jeder Preislage enthält. Die Modelle wollen Anregungen geben, wie dieser Teil der gesamten Luftschutzmaßnahmen zu behandeln ist.

Es sind zu sehen:

- a) Fensterbündeln aus Papier oder Stoff mit Wintelndruckleisten, die zwischen Fensterfuter bzw. Simse und seitlich angebrachten Stiften eingeklemmt werden;
- b) dergl. mit oberer Vierkantleiste, in seitlich anzubringende Sakenstifte einzulegen, und unterer Sakteleiste m. Feistellschraube;
- c) dergl. mit oberem Rundstab, unterer Sakteleiste und seitlichen Klammlreifen;
- d) dergl. wie Modell a) und seitlichem Kleinmleisten. Zwischen den Vorschlägen a) bis d) sind eine Reihe Kombinationen möglich, die nach den örtlichen Gegebenheiten zu treffen sind.
- e) Lichtschleusen mit Lattengestell, Stoff- oder Papierrandwand, seitlichen Vorhangabschlüssen (auch als Daueranlage in Friedenszeit zum Windschutz geeignet);
- f) dergl. mit an Eisenstab aufgehängtem Vorhang, seitlich oder mitten zu öffnen;
- g) Verdunklungsanlagen für Gastbräume oder Schulen in Kollonführung;
- h) Verdunklungspapiere u. -stoffe;
- i) Papierschirme und -matten zum Abblenden der Lichtquelle;
- j) Blauglas- oder Glöden mit Luftschutzansatz zum Verdunkeln der Lichtquelle.

Die Anforderungen, die an eine befriedigende Verdunstung zu stellen sind, sind in dem Haushaltungen durch die Amtsträger des RRV. seinerzeit aufgestellten Merkblatt der Landesgruppe Württemberg des RRV. beschrieben. Im übrigen sind die Amtsträger der Ortskreisgruppe Calw des RRV. zu Auskünften jederzeit bereit.

Die Modellschau für dieses Teilgebiet des zivilen Luftschutzes mußte in bescheidenem

III., IV., 1841., 1842.

Deutsches Jungvolk, Jungbann 126. Laut Führerdienst der Gebietsführung wird am Samstag, den 21. Novbr. der Altmaterialsammeltag durchgeführt.

Rahmen gehalten werden, da sich die Organisation des RKB wirtschaftlich selbst tragen muß und die Ortskreisgruppe Calw trotz dreijähriger pflichtbewusster Aufklärungs- und Schulungsarbeit erst 1400 Mitglieder, d. h. 5% der Bevölkerung des Kreises Calw zählt. Zum Reichsdurchschnitt von 16% fehlen ihr noch rd. 3000 Mitglieder. Es wäre zu wünschen, daß auch die Volksgenossen des Kreises Calw ihre stets nationale Gesinnung und Bereitschaft auf dem Gebiet der Wehrhaftmachung unseres Aufbaues in die Wehr-

Unterstützung des Reichsluftschutzbundes

finnfällig dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie ihm als Mitglied beitreten. Der Mitgliedsbeitrag von monatlich 10 Pfg. ist so bemessen, daß auch die Ehefrauen und die schulentlassene Jugend Mitglied werden können und sollen.

Anmeldungen werden durch die Amtsträger oder im Geschäftszimmer der Ortskreisgruppe jederzeit entgegengenommen.

In einer gut besuchten Kundgebung der Ortsgruppe der NSDAP sprach Gauchredner P. Ettwein, Stuttgart über „Kampf dem Weltbolfschewismus“. Ortsgruppenleiter A. Schwämmle leitete die Versammlung. P. Ettwein zeichnete in klaren und aufrüttelnden Worten das Gesicht des internationalen Judentums und der Weltfreimaurerei. Beispiele aus allen Teilen der Erde zeigten den Teilnehmern der Kundgebung die ruchlose Tätigkeit der bolschewistischen Agenten. Ihr Ziel ist, das Nationalbewußtsein jedes Volkes aufzulösen und zu vernichten. Das Elend im sog. „Arbeiterparadies Rußland“ ist geradezu erschütternd und grenzenlos. Wer sich heute in Deutschland nicht restlos zum Führer und seiner Bewegung bekennt, ist ein schamloser Judengenosse und verdient den Namen Deutscher nicht. Der Kundgebung ging ein Propagandamärch der SA und des NSRM voraus.

Frau Marie Frohnmeyer feierte am 16. November ihren 75. Geburtstag. Wer die Jubilarin kennt, weiß, welch ein arbeitsames Leben hinter ihr liegt, wie war ihr in ihrem langen Leben irgend ein Arbeit zu schwer oder zu mühsam. Solch ein Leben ist nicht verfehlt! Trotz der langen, rastlosen Tätigkeit verfügt Frau Frohnmeyer heute noch über eine bewundernswerte Gesundheit und Frische, die ihresgleichen suchen. Möge der schlichten Jubilarin noch recht lange ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Bei frischen Winden aus West, später Süd-
west, Fortdauer des unbeständigen Witterungs-
charakters. Starke Bevölkerung und
Niederschläge. Temperaturen um 10 Grad.

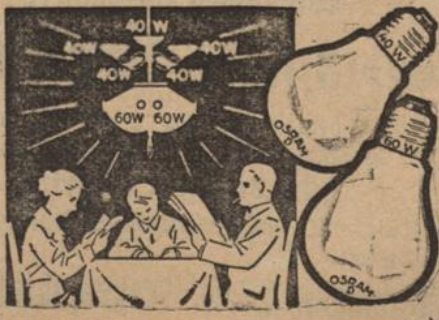
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch:
Weiterhin unbeständig, im ganzen mild.

Nagold, 16. Nov. Am 19. November feiert Theodor Karl Schmid seinen 60. Geburtstag. Seit 1912 als Musiklehrer am Seminar wirkend, nahm er hervorragenden Anteil an der musikalischen Ausbildung der württ. Lehrerschaft. Das Nagolder Musikleben verdankt ihm eine große Anzahl gelungener Aufstellungen größerer Chor- und Orchesterwerke, die er als musikalischer Leiter des Musikvereins und des Kirchensors herausbrachte. Als Komponist ist er mit einer Reihe von Chorwerken und Liedern sowie Kompositionen für Orchester und Klavier hervorgetreten.

Schwarzenberg, Kreis Neuenburg, 16. Nov. Die 56 Jahre alte Maria Burghardt, Witwe, von Schwarzenberg wollte sich am Sonntag im Walde in der Nähe unseres Dorfes einen Strohpalmenstrauch holen. Dabei rutschte sie aus und fiel so unglücklich in einen abgestorbenen Ast, der ihr die Hauptschlagader an einem Oberschenkel aufriß. Sie hatte noch die Feistesgegenwart, sich selbst einen Notverband anzulegen, muß sich aber dabei verblutet haben, denn nach einiger Zeit wurde sie dort von einer hiesigen Einwohnerin tot aufgefunden.

Dieses Licht wird die Wohnung ausleuchten. Niemand weiß das nicht. Darum sei 6 an-
gelegt: In die Leuchte über dem Tisch werden zwei hundertw. Leuchtöhler, die Tisch 2
Tisch 60 Watt-Lampen, für die freundliche und angenehme Aufstellung des
ganzen Zimmers 3-5 Tisch 40 Watt-Lampen. Man kann auch Oberm--Lampen,
die für 40, 60, 75 u. 100 Watt in der elektrischen Farbgestaltung ausbleichen sind.

OSRAM-D-LAMPEN



Alles zum Verdunkeln

lichtundurchlässige Papiere
Manschetten, d'blaues Cellophan
unbrennbar

bei **Fr. Häussler**

Fernsprecher 561

**Alles was Sie für Verdunklungs-
Uebungen benötigen, wie:**

**schwarze Papiere aller Art,
schwarze Lampions,
Lampenschirme usw.**

erhalten Sie in der Papierhandlung

Ernst Kirchherr, Calw, beim Postamt
Fernruf 615

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zwangsenteignung

Für den Bau eines Wassergrabens am Ortsausgang der Gemeinde Ottenbronn sind nachstehende auf der Gemeindegemarkung Ottenbronn gelegene Grundstücksstücke zu enteignen.

Die Pläne und die Beschreibungen über die beantragten Zwangsent eignungen liegen vom 17. bis 23. November 1936 auf dem Rathaus in Ottenbronn zu jedermanns Einsicht auf. Etwaige Einwendungen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb der gleichen Frist beim Ortsvorsteher schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben. Zur Geltendmachung von Einwendungen sind diejenigen befugt, welche bei den nach dem Plan erforderlichen Enteignungen unmittelbar oder als Nebenberechtigte beteiligt sind. Ihr Interesse an der Feststellung der Entscheidung können alle, denen an diesen Grundstücken dingliche Rechte zustehen, sowie etwaige Pächter und Mieter in der

am Samstag, den 28. November 1936, vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle (Treffpunkt Rathaus Ottenbronn) stattfindenden Tagfahrt, in der auch über etwaige Einwendungen gegen den Plan verhandelt wird, vertreten.

Die Kommission für die Feststellung des Planes und der Entschädigungssumme besteht aus folgenden Personen:

1. als Vorsitzender: Ökonometrat Pfeiff in Calw, als dessen Stellvertreter: Ackerbaumeister Braun in Calw;
2. als Sachverständige: Ortsbauernführer Maier in Möttingen, Gemeindepfleger Julius Fied in Althengstett, als deren Stellvertreter: Landwirt Gottlieb Graze in Möttingen, Gemeindepfleger Lutz in Neuhengstett.

Das Ausbleiben der Beteiligten in der Verhandlung ist ohne Einfluß auf ihre Abhaltung, auf die Feststellung der Entschädigung, auf die Erlassung und den Vollzug der Enteignungsverfügung.

Verzeichnis der zu enteignenden Grundstücke:

Parz. Nr.	Eigentümer	Lage und Kulturart	Flächeninhalt			zu erwerbende Fläche
			ha	ar	qm	ar qm
289	Hamann, Ulrich, Eva Maria und Katharine je zu ein Drittel	Wiese u. Debung im Brombach	1	17	18	2 75
290	Holzäpfel, Gottlieb, Bauer, u. seine Ehefrau Christine geb. Rentschler je zur Hälfte	Wiese u. Debung an der Totensteige	1	39	34	2 75

Calw, den 14. November 1936.

Der Landrat:
Dr. Sailer, Regierungssachseffor A.B.

Hiesau, 17. November 1936.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Vaters

Karl Hirth, Maler

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe, für den erhabenden Gesang des Lieberkranzes und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir suchen ein jüngeres zuverlässiges Fräulein

mit guter Allgemeinbildung und rascher Auffassungsgabe, bewandert in Kurzschrift und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt.

Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

H. F. Baumann, Mech. Kragenfabrik, G. m. b. H.

Der ideale Luftschutz

Einheitsblauglasüberglocken

Preis RM. 1.40 samt Abdeckscheibe

Elektro-Ziegler
Calw, Fernsprecher 211

Bech

nennt sich so was, wenn man 1 RM. wegen unvorschriftsmäßigem Rückstrahler sofort berappen muß. Wenn Ihr Fahrrad nicht in Ordnung ist, bringen Sie es lieber gleich zu mir. Man kann nie wissen, und Sie sind doch auch für's richtige Sparen.

Ehr. Widmaier
Fahrrad-Dienst

Bereinfachen Sie sich Ihre Arbeit zum Luftschutz!

Sch habe nach den Angaben des Reichsluftschutzbundes besondere

Stäbe für
Verdunkelungseinrichtungen
(Fensterblenden Lichtschleusen)
hergestellt

Rudolf Einkenheit
Schreinermeister, Rönneengasse

Eine einfache Hilfe für den Luftschutz

einige blaue Birnen
im Vorrat.

Zu haben bei
Ernst Schneider
Elektrische Anlagen

Ein Hausbuch für jedes Wetter - I

Schwäbisches und Allzuschwäbisches

Ein Hundert und ein Duzend Kurzgeschichten
von August Lämmle

Dieses Buch mit den besten, überall verständlichen bunten Geschichten und nützlichen Betrachtungen ist ein Hausbuch für jedes Wetter, ein wenig herb und doch grundfroh und frohlich. Es ist zugleich so etwas wie eine neue Art Volkskunde, eine neue Art belehrender Stammesgeschichte und Landesbeschreibung, die auch wissenschaftlich aufs beste gesichert ist.

Seit Johann Peter Hebel's „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“ ist kein so herzerfreuendes Volksbuch im schwäbisch-alemanischen Kulturkreis erschienen.

Bestellen Sie das Buch bei Ihrem Buchhändler!
In Ganzleinen RM. 4.50

Alemannen-Verlag
Tübingen a. N.



Prima
verzinkte
Blechwaren

Carl Herzog
EISENHANDLUNG

Wegen Schreibmaschinen-
Reparaturen immer zu

E. Kirchherr beim Postamt

Eine ältere

**Rug- und
Fahrruh**
(gute Ruhuh) verkauft
Christian Mann, Holzbronn

Eine hochträgliche

Ralbin

steht dem Verkauf aus
S. Holzäpfel, Gaugenwath

Puppen

repariert jetzt schon
Friseur Odermatt

Einen gutenhaltenen

Ruhwagen

und eine gutenhaltene

Brückenwaage

hat zu verkaufen

Otto Salmon-Hermes
Neuhengstett.

Verdunklungsstoff

155 cm breit, garantiert lichtundurchlässig
Meter RM. 2.50

Paul Künzle, am Markt, Calw

Lichtspiele Bad. Hof, Calw

Morgen Mittwoch mittags 3³⁰ Uhr
abends 8³⁰ Uhr

Paula Wessely in:

„EPISODE“

Ein Spiel von Menschen u. menschlicher Not:
warm, blutvoll von Menschen gespielt.
(Nur Mittwoch Buß- und Betttag.)

„Winterhilfe-Spiel“

Sportplatz Calwer Hof. 1 Uhr: Vorspiel. 1/2 3 Uhr:
Calw — Althengstett — Stammheim kombiniert
gegen Unterreichenbach I

Um halb 8 Uhr täglich
ist Anzeigenschluß!

Althengstett

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am **Donnerstag, den 19. November 1936, im**
Gasthaus zum „Lamm“ stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Weiß

Sohn des Friedrich Weiß, Landwirt

Berta Pfeiffer

Tochter des Karl Pfeiffer, Landwirt

Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Lodenmäntel

bestes Münchner Fabrikat für Herren,
Damen, Knaben und Mädchen

warme Lodenjoppen für groß und klein

Fr. Wetzel, Herren- und Knabenkleidung

Calw, Badstraße 15

Wenig gebrauchten

Sofa

zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten unter A. 3.

318 an die Gesch.-St. ds. Bl.

LESER!

Wirk für Deine Zeitung!

Bei Atem bleiben

ist im Geschäftsleben eine oftmals rückständige Eigenschaft.
Daß ein Kaufmann nicht inseriert, weil sein Vater oder Großvater es nicht getan haben, ist durch nichts gerechtfertigt.

Wie die Kleider der Alten,

so sind auch ihre Geschäftsmethoden nicht mehr zeitgemäß.
Wer heute nicht die Anzeige in der Tageszeitung als das wirksamste Propagandamittel ausnutzt, der wird von seiner einsichtigen Konkurrenz überflügelt. Die „Schwarzwald-Wacht“-Anzeige ist daher jedem Geschäftsmann tatsächlich unentbehrlich.